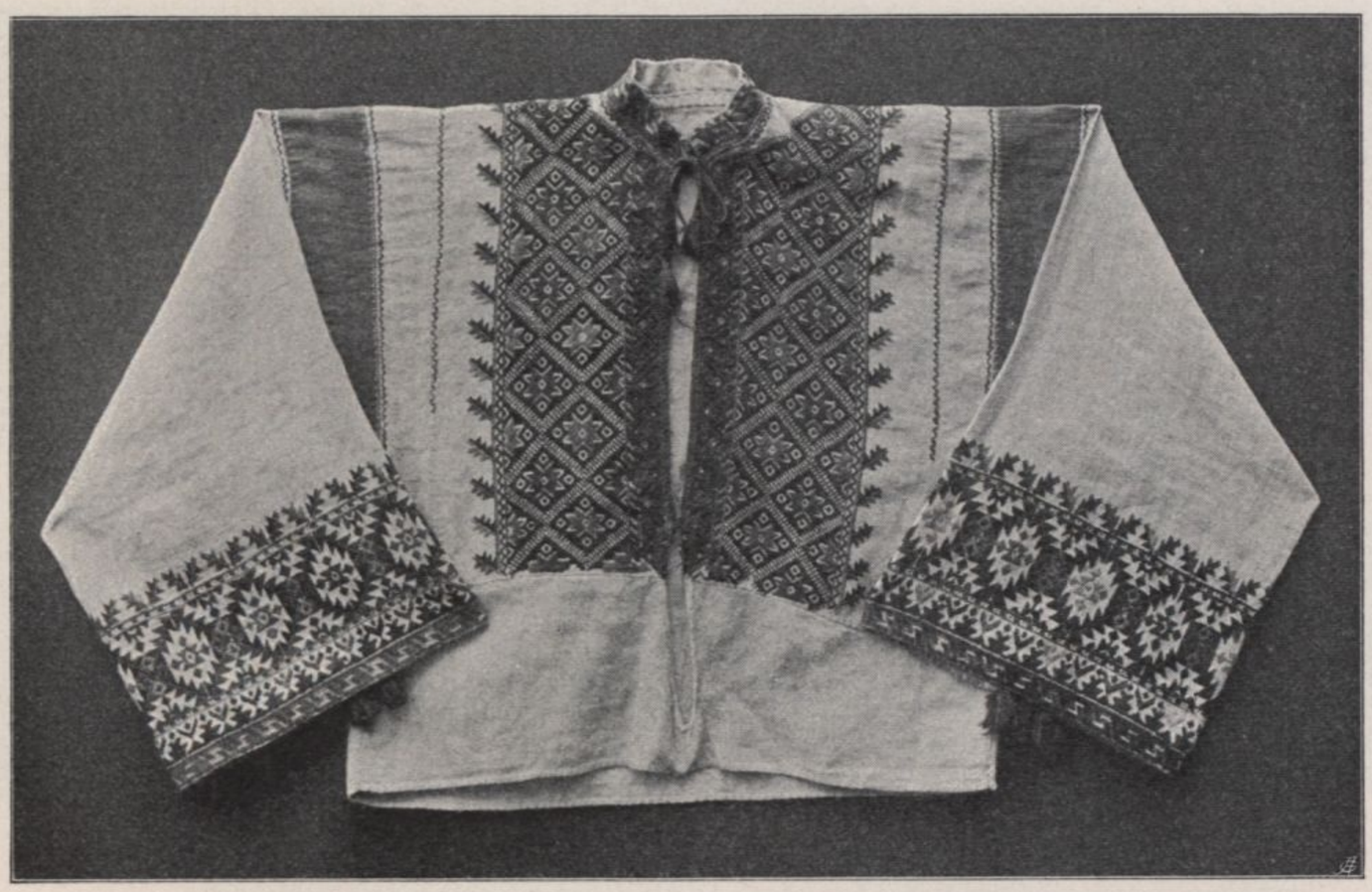

Hemd, gestickt, mit Klöppeleinsatz, Insel Pažman, Dalmatien (Kat. XV, 12)

Adams, Pippich, Kohn.) Mehoffer bringt ein freundliches Brustbild des Kaisers für die Welser Landwehr-Ulanen. Der interessanteste ist Ludwig Koch in seinen skizzenartig einherstiebenden Reiter- und Kutschierporträts. Aber auch Herren und Damen zu Fuße gelingen ihm mitunter trefflich. Wenn er sich sammelt, ist er sogar eines harmonisch zusammengehaltenen Gruppenbildes fähig, wie der „Besuch Seiner Majestät im neuen Polizeigefangenhaus in Wien" (Eigentum der k. k. Polizeidirektion), wo zahlreiche mittelgroße Bildnisse in ganzer Figur mit eleganter Sicherheit fungieren. Die Wiener Vedute ist besonders durch Graner („Café Stierböck") und Pippich („Ferdinandsbrücke") vertreten. Sie neigt da doch sehr zum Schweren, die Objekte sind wie in Rubriken eingetragen. Man kann jedes Geschäftsschild lesen; Raffaelli, Whistler und Pissarro behaupten jedoch, daß dies eigentlich mehr Sache der Handelskammer, als der Vedutenmalerei ist. Sehr regsam ist die Graphik. Die Studienreihe von Kempf zeigt viel gutes Naturstudium. Suppantschitsch, Pontini, Wesemann haben feine Radierungen. Prinzessin Marie Thurn und Taxis, deren ernstes Talent schon in der letzten aristokratischen Wohltätigkeitsausstellung auffiel, überrascht durch eine Gruppe von landschaftlichen und figuralen Radierungen, die eine echt malerische Phantasie bekunden. Baschny, W. V. Krauß sind hochbegabte junge Porträtradierer. Jehudo Epstein wirkt in einer großen Kohlenzeichnung („Besprechung von Mönchen") durch rembrandteskes Schattenspiel. Die Plastik ist bloß durch Rathausky vertreten. Sein Modell für die Kaiserin Elisabeth-Gedenktafel am Landhause zu Linz hat eine hübsche, schlichte Büste in zu reichem Arrangement, das man auch moderner wünschen möchte.

SEZESSION. Die jetzige Ausstellung bringt ein Münchener Gesamtgastspiel; den Künstlerbund: „Die Scholle". Er besteht seit zehn Jahren und führt einen erfolgreichen Kampf gegen malerische Rückschrittlerei. Ihre Männer (Leo Putz, Adolf Münzer, Fritz Erler, R. M. Eichler u. a.) sind geschätzte Mitarbeiter der Hirthschen „Jugend". Der malerische Gesamtcharakter ist der eines saftigen Kolorismus, der bei einigen den populären Reiz einer lokalen Derbheit hat, während bei anderen mehr der Hang zu moderner Problematik hervortritt. Dabei großer Ernst und ein förmlich tendenziöses Aufgehen in der künstlerischen Aufgabe. Der Anblick ist durchaus sympathisch. Unser Tiroler Lands-